dies noch bei der ersten Lesung des Etats den Anschein hatte. Freilich ist von dem ersten Schritte der Einbringung eines Antrages, bis zum praktischen Abschlusse ein weiter Weg. Auch muß neben der Schwierigkeit, ein auch der Staatsregierung annehmbares Gesetz zu vereinbaren, daran erinnert werden, daß die Voraussetzung jedes praktischen Fortschrittes auf dem Gebiete der Steuerreform die Verzichtleistung auf die sogenannten Vorzugen, Quotisirung, Wahlrecht und Besteuerung der Reichsunmittelbaren, bildet. Darüber werden Diejenigen, welche einen praktischen Erfolg zu erzielen wünschen, sich völlig klar sein müssen. Wenn übrigens der Abgeordnete Ackerl für seine Parteigenossen das Verdienst in Anspruch genommen hat, 1861 der Steuerausgleichung widersprochen zu haben, so möge daran erinnert werden, daß der Abgeordnete Waldeck, doch sicher ein waschechter Fortschrittsmann, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. März 1861 ausdrücklich für die Ausgleichung, wie für das ganze Gesetz selbst unter der einzigen Voraussetzung einer Herabsetzung des Gesammtertrages plädirt hat.

Verein Leipziger Lehrer.

n Leipzig, 2. Februar. Mit der letzten Sitzung des Vereins Leipziger Lehrer war zugleich die Generalversammlung verbunden, welche der Vorsitzende Herr Director Reimer mit Begrüßung der Anwesenden eröffnete. Derselbe gab zunächst einen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr, über das, was der Verein erlebt, erstrebt und getrieben hat. Es fanden demnach 20 Sitzungen statt, worunter eine gesellige war, in welcher eine Reihe von Vorträgen und musikalischen Genüssen die Theilnehmer unterhielt. Auch zwei Symphonie-Concerte wurden abgehalten. Am 1. Vereinsabend des Jahres hielt der Herr Vorsitzende eine Ansprache über die Wirksamkeit des Vereins (wie sie sich in Zukunft gestalten könne) und über die Stellung zu dem andern Verein. Das erstrebte freundschaftliche Verhältniß zwischen den Vereinen fand auch Ausdruck bei dem Zusammengehen zu gemeinschaftlichem Werke hinsichtlich der Reichstagswahl, während in letzter Zeit bei der Gründung der Panitzstiftung und bei der Pestalozzifeier die gewünschte Eintracht vermißt wurde. Zu den Vorträgen übergehend, dankte der Berichterstatter allen den Herren, die durch Vorträge sich verdienst machten, welche nicht blos lebhaftes Interesse boten, sondern sich auch überaus werthvoll für die Lehrerschaft und einflußreich auf Unterricht und Erziehung erwiesen. Der Besuch der Sitzungen war ein zahlreicher; er steigerte sich bis zu 250 Mitgliedern. Meistentheils waren 100 bis 150 anwesend, und nur ein paar Sitzungen waren von 40 oder 60 besucht. Die Redner an den Vereinsabenden waren die Herren Director Dr. Sachse, Director Schmidt, Director Dr. Wolf, Schumann, Weigelt, Director Thomas (Uhlandfeier), Professor Dr. Pfalz, Schreiber, Director Reimer (zum Gedächtniß Vogels), Director Lange, Director Carl Richter, Oberlehrer Geyer, Hempel und Schulrath Dr. Hempel welcher letztere drei interessante und anregende Vorträge über die Kirchengeschichte in den Schulen hielt. Die Mitgliederzahl ist bis auf 283 gestiegen. 10 Mitglieder schieden aus, theils wegen Todesfalls, theils wegen Fortzugs 2c. Dafür traten 33 neue Mitglieder ein. Der Berichterstatter erwähnte noch, daß man diesmal von einem Jahresbericht abgesehen habe, zumal da fast alle Vorträge bereits durch den Druck veröffentlicht seien, und schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß das Wirken des Vereins auch im neuen Jahre ein von Gott gesegnetes sein möge. Hierauf trug der Herr Cassirer Eck den Rechenschaftsbericht vor, und nach der Erklärung der Revisoren, daß Alles als richtig befunden sei, wurde die Entlastung des Cassirers ausgesprochen. Nachdem der Vorsitzende schon in seinem Berichte pietätvoll des verstorbenen Stadtraths Dr. Panitz gedacht und mitgetheilt hatte, daß der Ertrag der Sammlung in den Schulen für die Panitzstiftung nahe an 2500 ℳ betrage, stellte er jetzt den Antrag, daß der Verein 500 ℳ für diese Stiftung opfern und falls die Sammlungsbeiträge nicht ganz 2500 ℳ ergeben sollten auch für die Ergänzung sorgen möge. Dieser Antrag ward angenommen und man schritt nun zu den Wahlen. Als 1. Vorsitzender wurde gewählt Herr Director Thomas; die Schriftführer und der Cassirer wurden wiedergewählt. Nach einigen Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen.

Oeffentliche Versammlung der Maurer.

* Leipzig, 1. Februar. Im Saale der Tonhalle wurde gestern Abend eine von etwa 800 Personen besuchte Versammlung der Maurer abgehalten, in welcher neben der Besprechung über das Fachorgan „Der neue Bauhandwerker" über die Lohnfrage berathen und beschlossen wurde. Nachdem die Herren Jäger, Siegel und Fahr in das leitende Bureau gewählt worden, sprach zunächst Herr Beyer über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit des Haltens und Lesens des in Hamburg erscheinenden „Neuen Bauhandwerker", welcher bezüglich seines Inhalts einen Ersatz für das durch die Auflösung des Fachvereins verloren gegangene fachliche Fortbildungsmaterial biete. Außer dem Referenten traten noch eine Anzahl Redner für das Halten und Lesen des genannten Blattes sehr warm ein und tadelten auf der anderen Seite die Gleichgültigkeit, welche die Collegen gegen dasselbe an den Tag legen. Herr Fischerpe theilte hierbei mit, daß die Anzahl der Abonnenten des „Neuen Bauhandwerker" im letzten Jahre von 600 auf 400 heruntergegangen sei. Die Versammlung nahm eine Resolution einstimmig an, nach welcher sie verspricht, für die Weiterverbreitung des Blattes mit allen Kräften einzutreten, und eine hierauf stattfindende Pause wurde zum Eintreiben in die Abonnementsliste benutzt.

Zum zweiten Puncte der Tagesordnung, „Die Lohnfrage", sprach der Vertrauensmann Herr Zimmermann. Derselbe führte aus, daß sich die Verhältnisse seit dem vergangenen Jahre wesentlich geändert hätten, da durch die erhöhten Forderungen des Staates — 280 Millionen Militäretat — und der Gemeinden, sowie durch das stetige Steigen der Lebensmittelpreise und der Wohnungsmiethen auch erhöhte Anforderungen an den Einzelnen gestellt würden, denen nachzukommen mit den gegenwärtigen Lohnsätzen nicht möglich sei. Herr Fischerpe brachte im Anschluß hieran die Einzelheiten des Einkommens eines Maurers im vergangenen Jahre zum Vortrag, dasselbe betrug bei regelmäßiger Beschäftigung, die nur eine durch die Witterung und die klimatischen Verhältnisse bedingte Unterbrechung zeigte, 897 ℳ 32 ₰, während sich die Ausgaben des Betreffenden, dessen Familie sich aus 7 Köpfen zusammensetzt, bei der größten Einschränkung auf 943 ℳ 69 ₰ stellte, mithin ein Fehlbetrag von 46 ℳ 37 ₰ verblieb. Pro Kopf und Tag kam nach dieser Aufstellung 25½ ₰. Herr Bechmann brachte eine ähnliche Berechnung über das Einkommen eines unverheiratheten Maurers, der als einzelne Person mit 900 ℳ schon sich einzuschränken habe und erklärte es für unmöglich, mit den jetzigen Lohnsätzen auszukommen. Er wies auf die Lohnsätze anderer Städte, wie Hamburg, wo 60 ₰ Stundenlohn und Berlin, wo 50 ₰ Stundenlohn gezahlt werden, während in Leipzig, obwohl hier Lebensmittel und Wohnungspreise nicht niedriger, sondern anerkanntermaßen höher sind, nur 40 ₰ gezahlt würden. Herr Bechmann brachte im Anschluß eine Aufstellung der Gehalte unserer Bürgermeister und Polizeibeamten und die derselben in diesem Jahre bewilligte Gehaltserhöhung zur Verlesung, indem er hieraus den Schluß zog, daß die Gemeinde wie der Staat die Nothwendigkeit der Einkommenserhöhung erkannt hätten, daß mithin eine Erhöhung des Arbeitslohnes, da die Arbeiter auch die erhöhten Lasten mit tragen müßten, gerechtfertigt sei.

Es folgte hierauf ein überaus lebhafter Meinungsaustausch, bei welchem sich eine große Anzahl Redner in gleichem Sinne aussprachen und eine Lohnerhöhung für nothwendig erklärten. Von mehreren eingegangenen Anträgen, welche inhaltlich fast gleichbedeutend waren, wurde zum Schlusse von der Versammlung gegen zwei Stimmen folgender angenommen: „In Anbetracht der sich von Jahr zu Jahr steigernden Anforderungen fühlen sich die Maurer von Leipzig und Umgegend veranlaßt, für das Jahr 1888 einen Stundenlohn von 45 ₰ zu beanspruchen und beauftragt die heutige Versammlung ihren Vertrauensmann, diesen Beschluß sämmtlichen Arbeitsgebern kund zu thun. Gleichzeitig beauftragt die Versammlung den Vertrauensmann, in günstiger Zeit eine Versammlung einzuberufen, in welcher beschlossen wird, die Lohnforderung in Kraft treten zu lassen." Gegen 10 Uhr endete hiermit die Versammlung, die in ihrem Verlaufe eine anerkennenswerthe ruhige Haltung bewahrte.

Königliches Landgericht.

II. Strafkammer.

1. Der Handarbeiter August Otto Döring aus Doran, bereits wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, hatte, als er wegen des neuen Diebstahls zur Verantwortung gezogen worden war, über die Delikte, wegen deren die Vorbestrafungen erfolgten, unwahre Angaben erstattet, während man bei den angestellten Erörterungen ermittelte, daß die Verurtheilungen Döring's nicht wegen Körperverletzung bezw. wegen eines Sittlichkeitsvergehens, sondern wegen Eigenthumsvergehens erfolgt waren. Der Grund für diese unwahren Angaben läßt sich wohl darin suchen, daß der Angeklagte die auf ihn Anwendung findenden Bestimmungen des Rückfalls-Paragraphen 244 des R.-Str.-Ges.-B. fürchtete. Döring hatte am 3. November v. J. aus der Wohnung des Schlossers M. eine Taschenuhr entwendet, und er war dessen auch nicht abredig, nur will er keine diebische Absicht bei der Wegnahme verfolgt haben. Diese Ausrede konnte keine Beachtung finden und so erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

II. Der Schuhmachergeselle Adolf Rudolf Abt aus Reichenhainichen war beschuldigt, seinem Principal aus einem verschlossenen und vom Diebe aufgebrochenen Kästchen eine Baarschaft von 67 ℳ entwendet zu haben. Der Angeklagte gab zwar den Diebstahl zu, behauptete aber, daß seiner Meinung nach nur ca. 50 ℳ in dem Kästchen sich befunden hätten. Auch in diesem Falle wurde der Angeklagte und zwar wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß, sowie zu 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

IV. Strafkammer.

Wegen falscher Anschuldigung war gegen den Bäckergesellen Albin Oswald Winter aus Großpriesligk Anklage erhoben worden. Der Angeklagte hatte zu Anfang November vor. Js. beim hiesigen Polizeiamte die Anzeige erstattet, daß ihm in der Zeit vom 29. October bis 1. November aus seinem verschlossenen Koffer ein Geldbetrag von 15 ℳ gestohlen worden sei, und seinen damaligen Schlafcollegen und Mitgesellen, Wittig, als der That verdächtig bezeichnet, auch hinzugefügt, daß der Diebstahl wahrscheinlich mittelst Nachschlüssels bewerkstelligt worden sei, nicht minder, daß Wittig, der nach Ablauf seiner Militairzeit zurückgekehrt war, verschiedene Ausgaben gemacht habe. Vom Polizeiwachtmeister H. waren die nöthigen Erörterungen angestellt worden, allein der genannte Beamte mochte Grund zur Annahme haben, daß es mit der Anklage, die Winter erhoben, nicht ganz richtig sei, und auf deßfallsigen Vorhalt gab denn auch Winter zu, daß er sich geirrt und das Geld selbst aus dem Beutel genommen habe, um sich einen Ueberzieher zu kaufen. Als der Beamte Winter'n weiter ins Gebet nahm, gestand dieser zu, aus Aerger gegen Wittig jene unwahre Anzeige erstattet zu haben und zwar, weil dieser ihm eine geforderte Entschädigung verweigert habe. Dieses Geständniß hatte im Laufe der Untersuchung der Angeklagte noch mehrmals wiederholt, während er in der Hauptverhandlung die Behauptung aufstellte, daß er wirklich bestohlen worden sei, daß dies aber auch auf der Herberge geschehen sein könne.

Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme ist nun aber das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte einen Diebstahl nicht erlitten habe; es sprechen dafür seine früheren wiederholten Geständnisse, ferner die Widersprüche in seinen Angaben bezüglich der angeblich gestohlenen Geldsorten, die Beschaffenheit des Koffers, seine verdächtigen Aeußerungen gegen den Tischler D. u. s. w. Das Gericht hat aber auch angenommen, daß der Angeklagte den Wittig wider besseres Wissen beschuldigt und dies aus Aerger über die schon angedeutete Ablehnung einer Entschädigung gethan hat, endlich daß er sich der Tragweite seiner Handlungsweise, welche mindestens polizeiliches Einschreiten zur Folge hatte, bewußt gewesen war. Mit Rücksicht nun auf die große Gemeinheit, die darin liegt, einen Mitgesellen eines schweren Verbrechens, das unter Umständen mit Zuchthaus bestraft wird, zu beschuldigen, hat das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnißstrafe — unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft — verurtheilt, dem Verletzten auch die Berechtigung zugesprochen, den Tenor des Urtheils in den „Leipziger Nachrichten" auf des Angeklagten Kosten zu veröffentlichen.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Borsch (Präsid.), Landgerichts-Räthen Lietz, Siegel, Dr. Franze und Weßram; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Meißner.

Sachsen.

* Leipzig, 2. Februar. In der ersten Quartal-Sitzung kommen vor dem Königlichen Schwurgericht zu Leipzig folgende Anklagen zur Verhandlung: Montag, den 6. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Gelbgießergesellen Richard Otto Schwartze aus Chemnitz wegen Münzverbrechens; Vormittags 11½ Uhr gegen den Handarbeiter Carl Friedrich Anton Burkhardt aus Böhrigen wegen Brandstiftung. Dienstag, den 7. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Ziegelmeister Friedrich Carl Pilz aus Imnitz wegen Meineids. Mittwoch, den 8. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Landbriefträger Julius Kubfuß aus Droßdorf wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung; Vormittags 11½ Uhr gegen Wilhelmine verehel. Schaaf in Leutzsch wegen Meineids. Donnerstag, den 9. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Lackirer Adolf Oscar Wilhelm Theuerlein aus Görlitz wegen versuchten Mordes. Freitag, den 10. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Handarbeiter Emil Franz Günther aus Kleinzschocher wegen Sittlichkeitsverbrechens. Sonnabend, den 11. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen Amalie Therese verehel. Lorenz in Bucha wegen versuchter Brandstiftung. Montag, den 13. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen die Handelsfrau Laura verehel. Beyer in Groitzsch, den Schuhmacher Friedrich Carl Beyer daselbst und den Pferdehändler Johannes Rudolph Beyer aus Sömmerda wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts bez. wegen Beihilfe dazu. Dienstag, den 14. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Zahntechniker Peter Friedrich Dorn in Leipzig wegen Sittlichkeitsverbrechens. Mittwoch, den 15. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Maurer Carl Robert Maulhardt in Leipzig wegen Mordes. Donnerstag, den 16. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen den Handarbeiter Friedrich Gustav Sprdwitz aus Tredsen wegen Sittlichkeitsverbrechens; Mittags 12 Uhr gegen den Laufburschen Martin Huldreich Vogel aus Serba wegen räuberischen Diebstahls. Freitag, den 17. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen Julius Franz Schatz, vormals Kaufmann in Leipzig, wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts, Untreue und Unterschlagung, sowie gegen dessen Ehefrau Anna Elisabeth Schatz wegen Urkundenfälschung. Sonnabend, den 18. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen die Schneiderin Bertha Emma Knof in Leipzig wegen Urkundenfälschung; Vormittags 11½ Uhr gegen Ludwig Moritz Friedrich Laue aus Schwerin wegen versuchter Beibringung von Gift. Montag, den 20. Februar: Vormittags 10 Uhr gegen Carl Traugott Liebmann in Kleinzschocher wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* Gohlis, 2. Februar. Der Kaufmann B. hatte beschlossen, am Poetenwege sog. Geschwister-Villen zu erbauen, was nach dem bezüglichen Bebauungsplan auch gestattet ist. Allein, da die eine der Villen 56 Meter, die andere aber 64 Meter Front haben sollte, also an Stelle der Villen Geschwister-Miethskasernen errichtet werden sollten, ist von Seiten der Ortsbehörde gegen diese Absicht Beschwerde eingewendet worden. — Viele Bewohner von Gohlis haben den Wunsch geäußert, sich der Sparcasse zur Aussteuer von Confirmanden in Leipzig anzuschließen. Aus diesem Grunde sollen auch hier Zahlstellen genannter Sparcassen errichtet werden und wird in der nächsten Sitzung des von Herrn Beger geleiteten „Gemeinnützigen Vereins" am 9. Februar Herr Diakonus D. Krömer aus Leipzig einen Vortrag über diese so segensreich wirkende Sparcasse halten.

* Möckern, 2. Februar. Unsere Gemeinde sowohl als auch Freiherr Fuchs von Nordhoff hatten, wie bereits früher mitgetheilt worden war, durch die Leipziger Immobilien-Gesellschaft Bebauungspläne für ihr Areal aufstellen lassen, zu welchen unser Gemeinderath einige Aenderungen beantragt hatte. In einem in der letzten Sitzung des Gemeinderaths verlesenen Schreiben genannter Gesellschaft wird bemerkt, daß letztere die vorgeschlagenen Aenderungen in Erwägung ziehen werde. Gegen den Bebauungsplan für das Rittergutsareal sind Einwendungen nicht erhoben worden. — Obgleich die Gemeindevertretung bereits Alles gethan hat, damit die Gemeinde mit der Pferdeeisenbahn verbunden wird, sind doch alle bezüglichen Schritte erfolglos gewesen. Der Gemeinderath hat indessen beschlossen, sich nochmals an den Rath sowie die Stadtverordneten der Stadt Leipzig und zugleich an die Pferdebahngesellschaft selbst in dieser Angelegenheit zu wenden.

—a. Dahlen, 1. Februar. Mit dem 1. d. M. ist in unserem Orte die obligatorische Trichinenschau hier eingeführt worden. Das vom Rathe veröffentlichte Regulativ bestimmt, daß alle Schweine, welche hier geschlachtet werden, gleichviel ob das Fleisch oder die aus demselben herzustellenden Eßwaaren zum Verkauf oder für den Privatgebrauch bestimmt sind, vor ihrer Zerlegung mikroskopisch auf Trichinen zu untersuchen sind. Das zum Verkauf bestimmte Fleisch auswärts geschlachteter Schweine, welches in den Ort eingeführt wird, ist ebenfalls, und zwar vor dem Feilbieten desselben, von einem verpflichteten Trichinenschauer auf Trichinen zu untersuchen. Für die Untersuchung eines Schweines sind 50 und für diejenige eines Schinkens mindestens 30 ₰ Gebühr zu entrichten. Für das Auffinden von Trichinen wird dem Trichinenschauer in jedem Falle eine Belohnung von 20 ℳ aus der Stadtcasse gewährt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Regulativs werden mit Geldstrafe bis zu 75 ℳ oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet werden.

† Aus der Auerbacher Gegend, 1. Februar. In der Heilanstalt des Dr. Driver zu Reiboldsgrün ist am 9. September v. J. der Expedient Wenzel aus Wurzen gestorben. W. hatte in dem Portemonnaie seiner Hosentasche eine Baarschaft von 80 Mark und einigen Pfennigen. Dieses Geld haben die Leichenfrau und der ihr zur Hilfeleistung zugewiesene Hausmann der Anstalt kurz nach dem Tode des W. gestohlen und unter sich getheilt. Die betr. Leichenfrau wurde heute vom Landgericht Plauen zu vier, der damalige, nun seines Postens enthobene Hausmann zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der King'schen Spinnerei in Grün bei Lengenfeld hat am Abend des 18. November v. J. (Bußtag) ein 22 Jahre alter Spinner mit Erlaubniß seines Arbeitsherrn gearbeitet. Die Spinnerei ging auf Wasser, und da das Wasser lange Zeit vorher knapp war, hatten die Arbeiter wenig verdient, daher die Veranlassung, weshalb jener Spinner arbeitete. Mit ihm arbeiteten in der Spinnerei noch eine Anlegerin und eine Krempterin. ¼11 Uhr Abends ersuchte die Krempterin den Spinner, ihr den Hacker-Apparat an der Spinnmaschine wieder in Gang zu setzen, da derselbe nicht mehr gehörig functionire. Der etwas kurzsichtige Spinner zündete gegen das Verbot seines Arbeitsherrn eine offene Lampe an, stellte dieselbe auf ein schmales Gestelle der Krempel und richtete den Hacker-Apparat wieder her. Nun ließ er die Krempel wieder los, durch die Erschütterung fiel die Lampe unter die Krempel, zündete die dort liegende Baumwolle an, und die Folge war, daß die ganze dreistöckige Fabrik bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die in der Fabrik mitwohnende King'sche Familie hatte Noth, das Leben zu retten. Der an Maschinen und Gebäuden entstandene Brandschaden beläuft sich auf mindestens 28,000 ℳ. King hatte 14 Tage vor dem Brande Dampfbetrieb eingerichtet, diese Einrichtung und neuangeschaffte Maschinen aber noch nicht versichert, woraus ihm ein Schaden von über 7000 ℳ erwachsen ist. Der betreffende Spinner wurde heute vom Landgericht Plauen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Cunewalde, 30. Januar. Die Zahl der Opfer, welche die Trichinosis fordert, wird eine immer größere, denn vorgestern beziehentlich gestern starben an dieser Krankheit noch 3 Personen. Die Gesammtzahl der Gestorbenen betrug demnach bis gestern 16.

Bautzen, 31. Januar. Wie nothwendig es ist, bei den in neuerer Zeit vielfach zu Verwendung gelangenden sogen. tragbaren Carbonöfen die größte Vorsicht zu bewahren, beweist folgender Vorfall: Der 24 Jahre alte Diener N. einer hiesigen Herrschaft hatte vorgestern Abend zur Heizung seines Zimmers einen derartigen Ofen verwandt, denselben aber über Nacht im Zimmer behalten. Da gestern früh nach auffällig längerer Zeit der Diener nicht zum Vorschein kam, wurde die Thür seines Zimmers erbrochen, und nunmehr fand man denselben in vollständig bewußtlosem Zustande. Der Unglückliche, dessen Betäubung lediglich durch den Carbongasen hervorgerufen worden war, kam nicht wieder zur Besinnung und verschied noch am gestrigen Abend.

B. Pirna, 1. Februar. Betreffs unseres neuen Schlachthofes ist nun zwischen dem Rathe und der Fleischer-Innung vorläufig auf 1 Jahr ein Tarif für Benutzungs-Gebühren 2c. vereinbart. Mit den Schlachthäusern der einzelnen Fleischer hat es jetzt aufgehört. — Dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängnisse übergab man soeben einen Bäckermeister aus dem benachbarten Dohna, welcher eines empörenden Verbrechens gegen seine eigenen, noch nicht schulpflichtigen Mädchen beschuldigt ist. Die widerliche Affaire hat in dem genannten Städtchen natürlich das größte Aufsehen hervorgerufen. — Da der Schneefall anhielt, haben wir überall, namentlich aber in der sächsischen Schweiz, die prächtigste Winterlandschaft. Die beliebten Schlittentouren nach der Bastei, der Schweizermühle und dem Müglitzthale werden sehr flott besucht.

† Dresden, 1. Februar. Se. Majestät der König hat dem Briefträger Johann Karl Schneider in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht.

— Dem an einem Kehlkopfleiden seit mehreren Monaten erkrankten Führer der Socialdemokraten Herrn Max Kayser in Dresden war ärztlicherseits schon lange das Halten von Reden und Vorträgen verboten worden. Herr Kayser hatte sich dies ärztlicherseits bescheinigen lassen, um sich seinen Parteigenossen gegenüber für die Einstellung dieses Theils seiner Thätigkeit zu rechtfertigen. Jetzt hat seine Krankheit eine bedenkliche Wendung genommen; er erkrankte Ende v. M. so an heftiger Athemnoth, daß seine sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus nöthig war. Dort wurde an ihm der Luftröhrenschnitt vollzogen, wodurch die Lebensgefahr vorläufig beseitigt ist.

† Dresden, 1. Februar. Auf der Rosenstraße in der Nähe der Roß'schen Eisengießerei ist gestern Abend nach 10 Uhr ein in Cotta wohnhafter und auf dem Heimwege befindlich gewesener Arbeiter von einem Unbekannten überfallen, ohne besondere Veranlassung in die linke Brust gestochen und anscheinend nicht unerheblich verletzt worden. Der Verwundete ist nach dem Ausrufe „der hat mich gestochen" ohnmächtig zusammengebrochen, dasselbe hat ein ihn begleitender Bekannter den Angreifer festhalten wollen, ist aber abgewehrt worden. Der Unbekannte ist entflohen, doch ist es gegückt, ihm seine Kopfbedeckung, einen alten grauen Filzhut, abzunehmen, der sich jetzt in Verwahrung der Königl. Polizeidirection befindet. Beschrieben wird der Mann als etwa 25 Jahre alt, von schmächtiger, länglicher Gestalt, mit blassem hagerem Gesicht und blondem Schnurrbart. Bekleidet soll er mit grauem Anzug sein. — Seit dem 29. vor. Mts. befindet sich hier ein mehrfach wegen Diebstahls mit schweren Strafen belegter Mann, ein Damastweber Martin aus Weißenstadt in Bayern, 48 Jahre alt, in Haft. Derselbe hat Dresden wahrscheinlich gegen den 12. Januar aufgesucht, sich hier in Gasthäusern und in Privatwohnungen zum Theil unter den Namen „Meier" und „Hoffmann", Kaufmann aus Augsburg, vorher aber in Chemnitz und Freiberg aufgehalten und zweifellos fortgesetzt Diebstähle verübt. Der Mann hat sein besonderes Fach. Er läßt sich, immer anständig und gut, in dunkle Stoffe gekleidet, auftretend, bei Herrschaften in zudringlicher Weise vormelden und schildert dabei in beweglicher Art seine Krankheit, seine schlechten Verhältnisse, und daß er wieder nach Hause reisen müsse, dazu aber kein Geld habe. Dabei ersieht er jede günstige Gelegenheit, plündert die Taschen der in den Vorsälen hängenden Kleidungsstücke und nimmt sonst mit, was erreichbar ist. Da der Mann einen guten Eindruck macht und „fremde" — bayerische — Mundart spricht, so läßt man ihn gewöhnlich im oder vor dem einstweilen geöffnet gelassenen Vorzimmer stehen. Auch bei seiner diesmaligen Festnahme sind wieder eine Anzahl Gegenstände gefunden worden, die allem Vermuthen nach auf diebische Weise in seinen Besitz gekommen sind, insbesondere, da er nicht anzugeben vermag, wann und wo er sie erworben. Es sind dies 1 silberne Remontoiruhr, 5 verschiedene Ringe, darunter ein angebrochener mit kleinen Brillanten, 1 zweitheiliges goldenes Medaillon, 1 goldene Brosche mit Granaten, 1 goldener Knebel mit Halte von einer Uhrkette, 1 kleine Berloque — Compaß —, 1 Kriegsdenkmünze von 1866, 1 neue Nagelscheere, 1 Patronenkorbchen, verschiedene Portemonnaies und Börsen, Taschenmesser, Schlüsselbunde, 1 Taschentuchbuch in Lederetui, mehrere Glasaugen, 1 grauwollenes Tuch, einige Visitenkarten, Briefe und Geschäftsaufzeichnungen (darunter 5 zur Silberne Hochzeit), ferner Taschen- und Portemonnaienotizbücher. In einem Falle ist dem Verhafteten, welcher beharrlich leugnet und einem ihn fragenden Beamten antwortete: „ihm" habe er die Sachen nicht gestohlen", nachgewiesen worden, daß er kürzlich bei einem in Neustadt wohnhaften Kaufmann gewesen ist und daselbst einen Diebstahl verübt hat.

Vermischtes.

— Berlin, 1. Februar. Der Kaiser empfing Vormittags den General v. Hendrick mit sämmtlichen Mitgliedern der hier tagenden Commission zu Berathung der die Interessen der Armee berührenden Fragen der Landespferdezucht, arbeitete darauf mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski und ertheilte später dem Fürsten Pless Audienz. Heute Abend findet eine kleine Theegesellschaft und morgen eine größere Abendgesellschaft statt, zu welcher vierhundert Gäste geladen sind.

— Ein Bild des Kronprinzen. In San Remo ist vor Kurzem der Kronprinz mit seiner Familie und seinem Gefolge photographirt worden. Das Bild liegt uns heute vor, und wir können nur unserer Freude darüber Ausdruck geben, wie stattlich und wohl der Kronprinz aussieht. Wenn man nicht wüßte, daß der Prinz halsleidend ist, diesem Bilde sähe man es wahrlich nicht an! Möge sich die berechtigte Hoffnung verwirklichen, daß der geliebte Patient in einigen Monaten wieder geheilt heimkehre.

— Berlin, 1. Februar. Mit seiner Uebersiedelung nach Berlin hört Prinz Wilhelm auch auf, Abonnent der Berlin-Potsdamer Eisenbahn zu sein. Nur Wenige dürften es wissen, daß der Prinz sich bei seinen häufigen Fahrten zwischen Berlin und Potsdam einer Jahresabonnementskarte erster Classe bedient, da er selbstverständlich den billigeren Preis des Abonnements dem täglich zu zahlenden Fahrgeld vorzieht. Der Prinz steht in der Abonnentenliste der Bahnverwaltung mit Namen und Charge verzeichnet, bezahlt den vollen Preis des Abonnements und genießt nur den Vorzug, daß ihm für seine Fahrten ein Coupé erster Classe reservirt wird. Die Prinzeß Wilhelm, welche seltener die Fahrt machte, war nicht abonnirt, bezahlte vielmehr das tarifmäßige Retourbillet erster Classe. Uebrigens hofft man in Potsdam, daß die prinzliche Familie im Sommer nach wie vor dort wohnen wird.

-s- Halle a. S., 1. Februar. Wie bereits telegraphisch gemeldet, entstand heute Abend nach 6 Uhr in der weithin bekannten großen Wollgarnspinnerei von J. H. Rabe & Co. in dem benachbarten Giebichenstein auf bisher noch nicht recht aufgeklärte Weise Feuer, das bei dem vielen leicht brennbaren Stoff so rapid um sich griff, daß an eine Rettung der Maschinen und Vorräthe nicht zu denken war. Alsbald waren die Spritzen der benachbarten Ortschaften, deren Bewohner durch den weithin sichtbaren Feuerschein signalisirt worden waren, zur Stelle. Unsere Polizei, durch Fernsprecher benachrichtigt, ließ den Thürmer stürmen und bewirkte so auf die kürzeste Art die Alarmirung unserer beiden Feuerwehren, die mit ihren Spritzen 2c. nach der Brandstätte, auf der sich trotz der Kälte eine große Menschenmenge angesammelt hatte, abrückten. An eine Rettung des großen Fabrikgebäudes war nicht zu denken, dasselbe bildete ein Flammenmeer, Alles verzehrend, was in nächster Nähe sich befand. Die Maschinenanlagen, so namentlich die Transmissionen schmolzen in Nichts zusammen. Ungeheuer ist der Schaden, der hier in wenigen Stunden angerichtet wurde. Die nach Hunderten zählenden Arbeiterinnen und Arbeiter mußten Alles, selbst ihre Sachen im Stich lassen, nur um sich zu retten; zum Glück ist Niemand erheblich verletzt worden. Die Feuerwehrmannschaften konnten unter solchen Umständen lediglich nur Bedacht auf Sicherung und Rettung der Nebengebäude, so namentlich des Kesselhauses und des Gasometers nehmen, was ihnen nach großer Anstrengung auch gelang, wodurch unabsehbares Unglück abgewendet wurde. Man erzählt sich, daß das Feuer im Lagerraum des Hauptfabrikgebäudes ausgekommen ist, woselbst viele rohe Wolle gelagert haben soll. Hunderte von armen Menschen sind mit einem Schlage auf lange Zeit brodlos geworden, denn in diesem Jahre wird wohl schwerlich der Betrieb wieder aufgenommen werden können, da die Wiedereinrichtung eines solchen Etablissements viel Zeit erfordert. Die Gebäude nebst Maschinen, Vorräthen 2c. sollen bei verschiedenen Gesellschaften gegen Feuerschaden versichert gewesen sein, immerhin ist der dem Besitzer durch den Stillstand des großen Werkes verursachte Schaden ein erheblicher. Die Fabrik mußte erst im vorigen Jahre durch die Beschädigung eines großen Schwungrades mehrere Monate still liegen, auch hatte sie werden durch Errichtung eines Anbaues eine große Erweiterung erfahren. Dies Alles ist nunmehr ein rauchender Trümmerhaufen. Die Thätigkeit der Feuerwehren, die stundenlang in der Glath aushielten, ohne zu ermüden, ist sehr lobend anzuerkennen. Die dicht vorüber fließende Saale lieferte durch zahlreiche Sauger das nöthige Wasser, mit dem die in Gefahr stehenden Nebengebäude unausgesetzt getränkt wurden.

— Danzig, 31. Januar. Unser Oberbürgermeister, Geheimrath v. Winter, steht bekanntlich schon seit Anfang der sechziger Jahre in nahen Beziehungen zum Kronprinzen. Einen neuen Beweis für das Fortbestehen dieser Beziehungen liefert nun das nachstehende Glückwunschschreiben, welches Herrn v. Winter anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums als Oberbürgermeister von Danzig, welches, wie s. Z. gemeldet, am 6. Januar hier unter großer Betheiligung aus allen Schichten der Bevölkerung und der verschiedenen Behörden gefeiert wurde, aus San Remo zugegangen ist. Dasselbe lautet: „Meine herzlichen Glückwünsche sende ich Ihnen zur Feier Ihres Jubiläums und freue mich, Sie an der Spitze einer Verwaltung begrüßen zu können, in welcher Sie durch fünfundzwanzig Jahre in unermüdlicher Sorgfalt für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner thätig waren. Möge Ihnen noch lange Zeit Kraft und Freudigkeit des Schaffens erhalten bleiben. San Remo, 10. Januar 1888. Ihr wohlgewogener Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

— Herne, Westf., 29. Januar. Gegen den Pfarrer Thümmel aus Remscheid ist wegen einer im hiesigen Arbeiterverein gehaltenen Rede über „Die evangelische Ehre" von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eingeleitet worden.

— München, 1. Februar. Der seitherige zweite Bürgermeister Dr. Wiedenmaier wurde einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.

— Köln, 30. Januar. Die Stadt Köln wird demnächst zwei Processe anstrengen, deren Gegenstand gefälschte Bilder, Museumserwerbungen der letzten Jahre, sind. Die Stadt klagt gegen die Verkäufer auf Rückzahlung der Bilder, resp. Wiedergabe des Kaufpreises. In einem Falle handelt es sich um ein angeblich von Cuyps gemaltes Jagdstück, für welches 12,000 ℳ gezahlt wurden. Der zweite Proceß betrifft ein Werk, das von Ostade stammen soll, aber nachweisbar unecht ist. Der Ostade wurde von einem Kammerjäger erworben, der inzwischen nach Holland verzogen ist. Daß das erstgenannte Bild unecht ist, steht übrigens noch nicht fest, da hervorragende